

# Leserbriefe des Tages DAS DENKEN SIE DARÜBER

## „Der Wolf ist kein ‚fauler Hund‘, er ist Opportunist“

Der Wolf ist kein fauler Hund, wie Verhaltensforscher wider besseres Wissen behaupten. Der Wolf ist ein verdammt schlaues Raubtier und Opportunist, sonst wäre er schon längst ausgestorben. Dem Menschen wird er kaum gefährlich werden, denn den Zweibeiner hat er im Laufe der Evolution als zu wehrhaft kennengelernt. Jedes Tier, ob nektarsammelnde Biene, grasfressendes Reh oder fleischfressender Wolf, muss bei der Nahrungsbeschaffung auf Energieeffizienz achten.

Für den Wolf heißt das z. B., dass das Untergraben eines Zaunes zur Schafkoppel allemal sinnvoller ist, als einem Reh mit fraglichem Erfolg nachzuhetzen. Es bringt einem Wolfsrudel auch mehr, im Almenbereich Weidevieh zu reißen und den Herdenschutzhund auszubremsen, als ein Gämsenrudel mühsam in die Felsenregion zu verfolgen.

In der Folge werden Almen aufgegeben, und durch das Almensterben wird es zu einem Rückgang der Artenvielfalt kommen. Letztendlich wird der Wolf dann ökologisch kontraproduktiv

### Vir brauchen neue Spielregeln“

wie es ist, kann es nicht bleiben: Darüber sind sich der Geschäftsführer des Jagdverbandes, Christopher Böck, und Wolfsforscher Kurt Kotschal einig

ein freier Wildbahn zu zählen, ist sich als schwierig. „Auf zu viele Fotofallen sind die Tiere nicht voneinander unterscheidbar“, sagt Christopher Böck, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes. „Manchmal ist es nicht eindeutig, ob es sich um ein wildfährliches Hund oder ein Wolf handelt.“



Christopher Böck

Das Wolfmanagement neu anzulegen, fordert Böck einem Tier. „Zuerst sollten wir einmal überlegen, wo darf, wo der Wolf überhaupt vorkommt.“ Ein „echtes Wolfshabitat“ ist laut Böck in Oberösterreich. „Bei uns ist alles Kulturland. Aber natürlich gibt es Bereiche, in denen der Wolf eher denkt: ‚Waldes Gebiete kommen in Wildbiologen in Frage?‘. Da ste ich der Diskussion nicht offen. Es gibt zahlreiche Maßnahmen zu berücksichtigen.“



Kurt Kotschal

Wolfsforscher Kurt Kotschal über die Zahl der Wölfe

die derzeit in Oberösterreich unterwegs sind, auf zwei oder drei Tiere. Oberösterreich seien es rund 20. „Manche Angaben, die über die Anzahl der Wölfe kursieren, sind lächerlich. Manche Jäger meinen, alleine in Niederösterreich gibt es 50 Tiere“, sagt Kotschal.

Auch der Verhaltensforscher plädiert für neue Regelungen im Umgang mit dem Wolf. „Der Hund müsste hier eine Initiative setzen. Neue Landesgesetze, neue Landesgederbepläne und mehrere Tierchutzorganisationen werden sich kaum einigen können“, sagt Kotschal.

Er betont, dass Wölfe für Menschen ungefährlich seien. Ein Blick nach Deutschland mit seinen inzwischen mehr als 500 Wölfen zeige, dass auch bei größeren Populationen kaum Probleme auftraten, „außer dass ein paar Nutztiergeissen werden“. Außerdem sei der Wolf in seinem Revier ein hervorragender „Trennungsgesundheitsfaktor“.

Freilandforschung breite behaltliche Aufgaben. Kurt Pflüger liest in Kirchschlag Freiland-Schweine. Heute gibt der Hobbyzüchter auf. „Wir hätten neben dem Elektrozaun einen zweiten Zaun aus Maschendraht mit 1,6 Meter Höhe errichten müssen oder vier Latten die Schweine stets im Stall halten müssen. Bei dem wollen wir nicht“, sagt er.



Wolfsrudel im Freiland

### „Neue Spielregeln“ im Umgang mit den Wildtieren

## „Die Gefahr, sich in unserer schönen Gegend einen Wolf zu gehen, ist ungleich größer, als von einem Wolf gebissen zu werden.“

■ **Andreas Hannerer, Rohrbach-Berg**

sein. Kein Verhaltensforscher wird dann dafür verantwortlich sein.

■ **Franz Kogler, Leonstein, seit 14 Jahren Almhirte und Almpfleger, Landwirtschaftsmeister und Imker**

### Der Wolf und sein Lebensraum

Natürlich kann man darüber diskutieren, ob in unserer zum Teil sehr zersiedelten Landschaft ein Wildtier wie der Wolf noch genügend unberührten Lebensraum vorfinden wür-

de. Auch das Zusammenspiel zwischen dem Wildtier Wolf und der Bewirtschaftung unserer Almen ist sicherlich nicht friktionsfrei. Dass jemals wieder zahlreiche Rudel Wölfe durch unsere Breiten streifen, ist jedoch eher auszuschließen. Man sollte versuchen, dieses Thema so emotionslos wie möglich zu diskutieren.

Wenn jedoch Herr Märzinger in seinem Leserbrief von einer Beeinträchtigung des subjektiven Wohlbefindens beim Wan-

dem in unserer schönen Gegend spricht, so sei ihm gesagt, dass die Gefahr, sich einen Wolf zu gehen, ungleich größer ist, als von einem Wolf gebissen zu werden.

■ **Andreas Hannerer, Rohrbach-Berg**

### Unverzichtbare Zeitzeugen

**Betreff: Roman Sandgruber: „Der Zeitzeuge“, OÖN vom 3. März**

Wie geht es den letzten überlebenden Zeitzeugen der Nazi-Diktatur, wenn sie 2018 lesen müssen, sie seien mit dem, was sie zu erzählen haben, quasi „Hauptfeinde“ der Historiker? Vermutlich ähnlich wie 1945, als sie aus KZs und Zuchthäusern heimkamen und auf Unverständnis und Abwehr stießen.

Der unverzichtbare Platz der Zeitzeugen ist jedoch nicht nur in der Politik, sondern zugleich in recht verstandener Wissenschaft und Forschung, die objektives Quellenmaterial mit subjektiv gefärbten Erinnerungen in Beziehung setzt.

Zahlen und Fakten allein genügen auch nicht für die

Vermittlung der NS-Zeit an die nächste Generation.

Die Stimmen und Botschaften der Überlebenden werden, auch digitalisiert, dringend gebraucht.

■ **Dr. Maria Prieler-Woldan, Linz**

### Arme Raucher?

Wenn jemand so vehement das Aufheben des Rauchverbotes verteidigt, ist es eigentlich unmöglich, das Amt des Gesundheitsministers auszuüben. Man sollte über eine Klage nachdenken. Im Parlament wurde immer nur von den armen Rauchern gesprochen. Auf Nichtraucher, die z. B. mit allen Mitteln versuchen, ihr Asthma in den Griff zu bekommen, wird keine Rücksicht genommen.

Ihre Entscheidungsfreiheit schaut so aus: mit Freunden mitgehen und einen Hustenanfall riskieren oder zu Hause bleiben. Ich hab mich schon auf das Rauchverbot gefreut. Aber wenn eine Regierungspartei nur zu ihrem Machterhalt umfällt, kann ich das nicht mehr durch die türkis-blaue Brille sehen.

■ **Manfred Putz, Aschach/D.**